

№ 274. 1843.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 22. November.

Inland.

Berlin, den 18. November. Seine Majestät der König sind vom Schlosse Falkenstein hier wieder eingetroffen.

Berlin den 20. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major v. Wolffersdorff der 7ten Gendarmerie-Brigade und dem Geheimen Medizinal-Rath und Professor Dr. Otto zu Breslau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Land- und Stadtgerichts-Direktor, Ober-Landesgerichts-Rath Horn zu Bromberg, dem Bürgermeister Havenith zu Rären im Kreise Eupen, so wie dem Kanal-Zoll-Einnehmer Bohne zu Parey den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Unteroffizier Schäfer des 1sten und dem Hautboisten Seeberger des 5ten Infanterie-Regiments, so wie dem Schützen Luhn der 3ten Schützen-Abtheilung die Rettungs-Medaille mit dem Bande; ferner:
Beim Kriegs-Ministerium dem Geheimen expedirenden Secretair, Kriegsrath Aschoff, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath, dem Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator Fehrmann bei der Verwaltung des Staatsschatzes und Münzwesens den Charakter als Rechnungs-Rath, dem Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator Landschulz den Charakter als Kriegsrath, dem Geheimen Registrator Fiebig den Charakter als Registratur-Rath, und dem Geheimen Kanzlei-Inspektor Walther den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

II. KK. HH. der Prinz von Preußen und der Prinz Karl sind von Quedlinburg hier wieder eingetroffen.

Berlin. — Man nennt uns Berliner, namentlich im südlichen, gemüthvolleren Deutschland, wohl die Kritik des Nordens, und man muß allerdings zugestehen, daß wir unserer Aufgabe in den letzten Jahren so ziemlich genügten. Was Deutschland an illusteren Namen in Kunst und Wissenschaft aufzuweisen hatte, das sandte es freigebig vor unseren Areopag; wir empfingen die Apostel regelmäßig mit gastfreundlicher Strohfeuerbegeisterung, dann aber wurden wir nüchtern und damit war die Verdammung ausgesprochen. Es ist unser Verhängniß so: wo der Wiener lebenslustig, sorgenfrei sich des Genusses freut, da sieht der Berliner vorerst nur die Mängel und richtet sie mit der unerbittlichen Schärfe seines sarkastischen Geistes. Ob der Berliner Charakter deswegen ein beneidenswerther ist, weiß ich nicht; allein dem Fortschritt hält er wenigstens die Wege offen, indem er die Selbstgenügsamkeit vernichtet. Illusionen, große Illusionen sind freilich darüber zu Grunde gegangen! Soll ich Sie wiederum an Schelling erinnern? An den Philosophen der Offenbarung, dem die Berliner offenbart haben, daß er eben kein Philosoph ist? Wie ist doch dieser Münchner Apostel als ein König der Ehren in die Thorflügel der Hochschule eingezogen und hat nunmehr in den höchsten Sphären sogar seine Anhänger eingebüßt? Gedenken Sie vielleicht auch Stahl's, des Erlanger Rechtslehrers, der ein Naturrecht begründet hat, wie vor ihm und nach ihm kein Anderer, und der nun zwischen unseren 2000 Studenten vergebens nach Zuhörern ringt? Oder soll ich ihnen Rückert nennen, den Araber, mitsammt Puchta,

den Pandektisten, deren einstiger Ruf sich bei uns zerläuft, wie die Quelle im Sande? Und nun gar Cornelius! In dem ist wieder ein Stern ersten Ranges erloschen. Sein „Christus in der Vorhölle" hat ihn ausgestrichen aus der Reihe der Künstler; er gehört nur noch der Kunstgeschichte. Es ist viel versucht worden, dies Bild vor den Klauen der Kritik zu retten, aber die Berliner sind starrköpfig und wahrlich sie haben Recht. Keinen Kunstgenuß, keine Erhebung, Grauen und Ekel empfindet der Beschauer vor jenem Bilde, das überdies den ersten Grundsätzen der Zeichnung widerspricht. Ein Anfänger würde nach solchem Probestück polizeilich auf einen anderen Berufsweg zu bringen sein, während Cornelius von Raczynski 5000 Thaler erhielt. Das thut der Glaube an die Autorität, die nun ein einziges witziges Epigramm in unseren Zeitungen gerichtet hat. Es lautet:

Vorhölle war's ein solches Bild zu malen;
Wer's fertig sieht, erduldet Höllenqualen.

Die Deutsche Nationalzeitung von Rousseau hat mit vier Gegenepigrammen operirt, ohne den Eindruck schwächen zu können; aber freilich der Rousseau ist auch so eine exotische Pflanze, die hier nicht gedeihen wird. Endlich müssen Sie doch noch von Huber hören, dem Marburger Liberalen, Professor und Exdeputirten, der auf unserer Universität in der vorigen Woche ein Publikum über die Spanischen Zustände eröffnete. Es scheint nichts geschehen zu sein, um ihm ein Auditorium zu verschaffen und das freiwillige — fürchte ich — verläuft sich bald. Wenn der Mann nur wenigstens ein Heft ausarbeiten und es einfach ablesen wollte, die freie Rede hört sich wahrhaft kläglich an. Da ist kein Satz richtig, alles durcheinander gewürfelt, eine confuse chaotische Masse von Worten. Mit dem Gedankengange geht es nicht besser, indessen kommt es hier weniger darauf an, weil keine Gedanken da sind. Noch niemals habe ich ein Kollegium über Geschichte gehört, in welchem der Docent sich so absolut alles Urtheils baar hielt; der Refrain lautet gewöhnlich: der Gesichtspunkt sei so zu fassen, oder auch anders, oder noch aus einer dritten Richtung, oder aus gar keiner von allen diesen! Ganz am Ende schien die Vorlesung zwar eine Art von Charakter durch die Vertheidigung der Spanischen Granden annehmen zu wollen, erzielte indeß durch die versuchte Beweisführung nur einen Grad von Heiterkeit unter den dagebliebenen Zuhörern. — Ich sehe, ich bin, um meinem Berlinismus Ehre zu machen, selbst in eine Kritik hineingerathen, wie weiland Herr Menzel, wenn er gegen Napoleon kämpfte. Immerhin! Es giebt heute noch genug Napoleoniden, die tyrannisiren möchten durch den blinden Glauben an ihre geistige Autorität.

Berlin. — Nachdem Dr. Frankl in Dresden die Stelle eines hiesigen Oberrabbiners definitiv abgelehnt hat, ist nun ein neues Wahlkollegium aus der jüdischen Gemeine gebildet worden, um einen andern würdigen Mann zu ernennen. Man bezeichnet als Kandidaten den Dr. Hirsch in Luxemburg und den Prediger Dr. Sachs in Prag. Beide sollen zwar tüchtige Gelehrte und Kanzelredner, aber keine Rabbiner im Sinne der Orthodoxen sein.

(Bresl. Ztg.)

Berlin. — Die Judenfrage hat in Deutschland seit einer Reihe von Jahren so viele Stadien zu durchlaufen gehabt, daß es nicht überraschen kann, wenn es einmal auch dienlich scheint, mit statistischen Durchschnittszahlen die Existenz wirklicher Fakta, die zu Gunsten der Juden lauten, in Zweifel zu ziehen. Das Militairische Wochenblatt hat bekanntlich vor Kurzem die Zahl der jüdischen Militairpersonen, welche den Befreiungskrieg mitgemacht haben, auf tief unter tausend herabgesetzt. Nach Herrn Geheimrath Hoffmann (Sammlung kleiner Schriften S. 414.) aber ist die von dem Militairischen Wochenblatt zugestandene Anzahl noch viel zu hoch, da nach seiner Berechnung im Ganzen nicht mehr als etwa hundert Juden den Befreiungskrieg mitgefochten haben können.

Königsberg den 15. Nov. (K. Z.) Gestern haben Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael und heute früh ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene die Reise nach St. Petersburg über Stallupönen fortgesetzt.

Ausland.

Deutschland.

Unter dem Titel: Das Zollschutz-System in seinen praktischen Folgen, enthält das Journal des Oesterreichischen Lloyd eine Abhandlung, die in die Form einer Reiseskizze gekleidet ist und dessen Resumé wie folgt lautet: „Vor der Hand hätten wir nun unsere Reiseskizzen durch das Land des Schutzsystems beendet. Sie haben uns gezeigt, das System zwinge mit unabweislicher Nothwendigkeit zu harten, kostspieligen, den Verkehr lähmenden Kontrolmaßregeln, es steigere durch Verminderung des Zollertrags die direkten Abgaben, es lege dem Grundbesitz und dem Handel im einseitigen Interesse der Industrie unerschwingliche, nur zum geringsten Theile von letzterer wiederersetzte Lasten auf; es leite die Kapitalien in falsche, in öde Wüsten sich verlierende Wege, es erleichtere eine monopolistische Ausbeutung der Industrie von Seite einiger Wenigen, es bedinge zu seiner Erhaltung einen dichten Knäuel unlauterer Umtriebe, es rufe im Staate ein Conglomerat einzelner sich feind-

lich gegenüber stehender und sich selbst zerstörender Kräfte hervor, es beschleunige und verschlimmere die nachtheiligen Folgen des Industrialismus, die Verarmung des Mittelstandes, die Sklaverei und Entsittlichung der arbeitenden Klassen, und es vernichte endlich die internationale Schifffahrt und den Welthandel. Noch manche andere Nacht- und Schattenseiten blieben uns zu schildern übrig, allein es dürfte räthlich sein, sie bis dahin zu versparen, daß uns die Einwendungen der Vertreter des Systems, namentlich des Zollvereinsblattes, gegen die Wahrheit und die Maßhaltigkeit unserer Darstellungen zu Gesichte kommen."

München den 12. Nov. Die Sammlung für die armen Deutschen in Griechenland nimmt dahier und durch ganz Bayern einen so erwünschten Fortgang, daß sie bald wird geschlossen werden können. Eben in Folge der so reichlich fließenden Beiträge wurde der Wunsch angeregt, aus den Fonds der Hülfs-Vereine auch den am Bettelstabe heimkehrenden Soldaten, so wie den ebenfalls in der Regel ganz entblößt ankommenden Offizieren eine kräftige Unterstützung zukommen zu lassen. Da aber alle diese Militairs dem Bayerischen Heeresverband angehören, so hat darauf nicht eingegangen werden können. Die Offiziere, welche aus dem Griechischen Dienst entlassen werden, treten jetzt wie früher von dem Moment ihrer Entlassung an, wieder mit dem früher bekleideten Grad in die Bayerische Armee. Auch die nicht dienstuntauglich gewordenen Soldaten werden wieder eingereiht und erhalten unmittelbar nach ihrer Ankunft dahier noch eine Zehrgabe aus der Königl. Kabinets-Kasse im Betrage von 5 Fl. Was die Getäuschten in Griechenland erlebt, was sie auf der Wanderschaft nach ihrer Heimath ausgestanden, kann freilich nicht geeignet sein, in ihrer Erinnerung freudig fortzuleben; dennoch hört man den gemeinen Soldaten in seinem zerlumpten Kittel nicht so laut klagen und gehässig sprechen, wie die Offiziere oder gar die entlassenen Civil-Beamten. Da tritt natürlich der Schmerz über vernichtete Hoffnung glänzender Art zugleich mit dem Kummer über die traurige Gegenwart in den Vordergrund. Unsere Familienlisten bringen heute wieder ein Dutzend Namen von Ankömmlingen aus Triest. Wer gestern und vorgestern eingetroffen, hat bestätigt, was schon den Briefen vom 26. Oktober zu entnehmen war, daß die öffentliche Ruhe trotz aller Gegenmaßregeln höchstens in Athen selbst noch dauernd aufrecht erhalten werden zu können schien. In den Provinzen wird man es sich schwerlich einreden lassen, daß man auch unter dem Syntagma den Gesetzen zu gehorchen habe, und die Ankunft mehrerer Abgeordneter mit ihren Familien und Leuten beweist, daß man sich um das Verbot des Minister-Raths in Betreff der Mitführung von Bewaffneten von Seiten der Gewählten zuletzt wenig kümmern wird. Einige der hier lebenden Griechen haben in diesen Tagen die Reise nach ihrer Heimath angetreten, ohne ihre Studien vollendet zu haben. Man will daraus schließen, sie seien von den Ihrigen heimberufen worden. Ohne irgendwie behelligt zu werden, leiden alle hiesigen Griechen doch mehr oder weniger unter dem Drucke der öffentlichen Meinung. Auffallend bleibt es, daß Kolokotronis während der ganzen Dauer seiner Anwesenheit seine sämmtlichen jungen Landsleute so fern als möglich von sich gehalten hat. Gestern hat derselbe auf eine Einladung von Hohenschwangau sich nach diesem Bergschlosse begeben, um dem Kronprinzen und der Kronprinzessin seine Aufwartung zu machen. Wahrscheinlich wird er einige Tage dort bleiben. Gleichzeitig mit Kolokotronis haben auch einige höhere Offiziere und Beamte Einladungen nach Hohenschwangau erhalten, die theils schon früher, theils erst in der jüngsten Zeit aus Griechenland zurückgekehrt sind.

Oesterreich.

Preßburg den 10. Nov. (A. Z.) Die Deputirten haben sämmtlich an ihre Kommittenten um Instruktionen sich gewandt, wie sie sich hinsichtlich des Königlichen Reskripts vom 12. Oktober über die Zulässigkeit Lateinischer Vorträge von Seiten der Kroatischen Deputirten zu benehmen haben. Man glaubt allgemein, daß diese Instruktionen auf Festhaltung des früheren ständischen Konklusums und auf die Votirung einer neuen Repräsentation an Se. Majestät lauten werden. In diesem Falle scheint eine Auflösung oder Aufhebung des Landtags fast unvermeidlich, und schon bereiten sich einzelne Mitglieder der Ständetafel auf die Erörterung der Frage der Landtagskosten vor — eine Frage, die gewöhnlich am Schluß des Landtags zur Debatte kommt.

Frankreich.

Paris den 15. Novbr. Der heutige Moniteur bringt drei Königliche Verordnungen vom 6. d. M., wodurch der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Graf Bresson, zum Botschafter bei Ihrer Majestät der Königin von Spanien, der bisherige Botschafter am Spanischen Hofe, Graf Salvandy, in derselben Eigenschaft bei Sr. Majestät dem Könige von Sardinien und der bisherige Botschafter am Sardinischen Hofe, Marquis von Dalmatien, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen ernannt worden. Man sagt, das Ministerium habe das Ergebniß der Abstimmung in den Cortes über die Volljährig-

keits-Frage abwarten wollen, ehe es offiziell die Ernennung des Grafen Bresson zum Botschafter in Spanien angezeigt. Graf Bresson wurde gestern in seiner neuen Eigenschaft vom Könige empfangen und blieb heute den ganzen Morgen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Konferenz mit Hrn. Guizot, der ihm seine Instruktionen übergab. Wie verlautet, wird Graf Bresson schon morgen oder übermorgen nach Madrid abreisen. Auch die verwittwete Königin Marie Christine hat alle Vorbereitungen zur Abreise nach der Spanischen Hauptstadt getroffen und wartet, dem Vernehmen nach, um Paris zu verlassen, nur auf die Ankunft von Depeschen des General Narvaez, worin sie die Nachricht zu finden hofft, daß ihrer Anwesenheit in Spanien sich nichts entgegenstelle. Der Spanische Geschäftsträger, Herr Hernandez, begab sich heute früh nach dem Hotel der Königin Christine und hatte eine lange Unterredung mit Ihrer Majestät.

Der Erzbischof von Bordeaux präsidirte am 11. d. M. bei der Inauguration der Fakultät der Wissenschaft und Literatur in dieser Stadt. Der gesammte Klerus begleitete ihn.

Dem Courrier français zufolge, würde der Prinz von Joinville im Januar eine große Reise unternehmen und zwar mit einem Geschwader von Toulon aus in See gehen.

Das legitimistische Journal la France ist gestern in einen Preßproceß, den die Regierung anhängig gemacht hatte, von der Jury als schuldlos erkannt und in Folge dieses Verdikts freigesprochen worden; die Anklage ging auf Beleidigung von Gliedern der Königlichen Familie — nämlich des Herzogs von Nemours und seiner Gemahlin.

Der Finanz-Minister Lacave-Laplagne ist krank; man spricht davon, daß er aus dem Kabinet treten werde.

Spanien.

Paris. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Bayonne den 13. Nov. Die Königin Isabella II. hat am 10. November vor den beiden, im Sitzungs-Lokal des Senats vereinigten Kammern den Eid geleistet. Ihre Majestät ist allenthalben mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden.

Madrid den 8. Nov. Diesen Nachmittag halb vier Uhr verkündetete Kanonendonner und Glockengeläute den Einwohnern der Hauptstadt, daß die Cortes die Königin des Landes für volljährig erklärt hatten.

In Folge einer von der Regierung an die Cortes gerichteten Aufforderung vereinigten sich um 2 Uhr Nachmittags beide Kammern im Saal des Kongresses in gemeinschaftlicher Sitzung, um über die Volljährigkeits-Erklärung abzustimmen. Der Präsident des Senates, Herr Onis, übernahm den Vorsitz. Es wies sich aus, daß 76 Senatoren und 133 Deputirte, im Ganzen also 209 Mitglieder zugegen waren. Die vorgelegte Frage lautete: „Erklären die Cortes Ihre Majestät die Königin Isabella II. für volljährig?" Sie wurde in mündlicher Abstimmung durch 193 Stimmen bejaht, durch 16 verneint, und folglich für bejaht erklärt. Der Präsident rief aus: „Die Cortes erklären Ihre Majestät die Königin Isabella II. für volljährig." Ein donnernder Beifall, und der kaum endende Ruf: „Es lebe die Königin!" folgte dieser Erklärung. Die Hüte wurden geschwenkt, die Tücher der Damen flatterten auf allen Seiten, und unter Thränen umarmten sich die Zuschauer. Auch rief man: „Es leben die Cortes, es lebe Narvaez!" Darauf entfernten sich die Senatoren, und der Präsident des Kongresses schlug vor, eine Deputation an die Königin zu schicken, um sie zu beglückwünschen. Herr Crook bestand darauf, der ganze Kongreß solle sich zu diesem Behuf zur Königin begeben, indem auch diejenigen Deputirten, welche gegen die Volljährigkeit stimmten, mit Vergnügen Ihre Majestät beglückwünschen würden. Dasselbe verlangte der Marquis von Tabuerniga, mit dem Hinzufügen, daß, da einmal die Volljährigkeit beschlossen wäre, die Königin keinen treueren Unterthan, die Freiheit und der Thron keine sichere Stütze haben werde, als ihn; alles Vergangene möchte vergessen sein und eine neue Aera beginnen. Die ganze Versammlung stimmte in seinen Ausruf: „Es lebe die Königin!" ein. Darauf beschloß der Kongreß einstimmig, daß sämmtliche Deputirte sich zur Königin begeben sollten, um sie zu beglückwünschen.

Paris den 15. Nov. Die Junta von Barcelona scheint den Metallvorrath erschöpft zu haben, der bisher möglich machte, das Geld schlagen lassen, das sie zur Besoldung der National-Gardisten und der Freiwilligen und zur Bestreitung der sonstigen öffentlichen Bedürfnisse nöthig hatte. Durch einen Bando vom 7ten hat sie eine Zwangs-Anleihe ausgeschrieben, die sich auf eine sehr bedeutende Summe belaufen muß, da mehrere einzelne Personen in derselben für 10,000 Piaster begriffen sind. Das von der Junta gegebene Versprechen, die Anleihe in 8 Tagen zurückzuzahlen, kann unter allen obwaltenden Umständen nur als ein rein illusorisches angesehen werden. Man hat übrigens die beste Ursache, zu glauben, daß die Junta nicht einmal so viele Quartos realisiren werde, als sie Piaster gefordert.

Großbritannien und Irland.

London den 14. Nov. Der Empfang des Herzogs und der Herzogin von Nemours bei ihrer Landung in Woolwich am Sonnabend (11ten) und bei ihrer Ankunft in Windsor war äußerst zuvorkommend und herzlich zugleich. In Woolwich

begrüßte zuerst die Ankunft des Dampfschiffes „Archimede", welches die hohen Herrschaften herübergebracht hatte, von den Batterien ein Königlicher Salut, und Lord Byron, Kammerherr der Königin, so wie Oberst Wylde, Stallmeister des Prinzen Albrecht, denen sich der Französische Botschafter, Graf St. Aulaire, der Französische Geschäftsträger, Graf von Chabot, und Herr Durant St. André, der Französische General-Konsul, angeschlossen hatten, begaben sich an Bord des „Archimede", um den hohen Besuch im Namen der Königin zu bewillkommnen. Die hohen Herrschaften wurden darauf unmittelbar nach der Landung von Lord Byron und Oberst Wylde nach Windsor geleitet, wo die Königin auf der Schloßtreppe sie schon empfing und die Herzogin von Nemours durch eine herzliche Umarmung begrüßte. An demselben Tage Abends, so wie vorgestern und gestern fanden zu Ehren der Angekommenen große Banketts statt, woran indeß nur der Hof und die Personen im unmittelbaren Gefolge des Herzogs und der Herzogin von Nemours Theil nahmen. Heute ist der Herzog nach London abgegangen, wo er im Buckingham-Palast das diplomatische Corps empfangen wird. Ein großes Bankett veranstaltet heute der Graf St. Aulaire, wozu sämmtliche Kabinets-Minister und die in London anwesenden fremden Gesandten geladen sind. Der Herzog kehrt morgen nach Windsor zurück und, wie es heißt, soll sein Besuch bei der Königin bis zum 25sten oder 27sten ausgedehnt werden.

Unser Publikum blickt von Tag zu Tage mit zunehmender Besorgniß auf den O'Connellschen Prozeß und fürchtet dessen Schluß, gleichviel wie der Würfel falle. Die Regierung fühlt wohl die Gefahr eben so stark, da ihre Vertheidigungs-Anstalten eher zu- als abnehmen. Eine zweite Anklage, welche sie gegen O'Connell und einige seiner Konsorten vorzubringen drohte, hat sie verschoben oder vielleicht gänzlich aufgegeben. Sie soll sehr ernsthafter Art gewesen sein; es fehlte ihr aber wahrscheinlich an solchen Beweisen, welche deren Schuld hätte klar machen können. Sie hat aber unstreitig Beweise von einer ausgebreiteten Verschwörung unter der Bauerschaft, wie sie denn auch in denjenigen Gegenden, wo sonst die Band-Verschwörung am meisten verbreitet zu sein pflegte, ihre größten Streitkräfte hat, und diese so aufgestellt scheinen, daß sie am sichersten die Massen von einander trennen und zugleich die Städte vor plötzlichen Ueberfällen beschützen können. Sie weiß zugleich wohl auch, daß O'Connell selbst durchaus keine Aufstände will und gewiß seinen Einfluß dagegen benutzen würde, wenn es dazu kommen sollte. Schickte sie ihm ja den Augenblick, wo das Kabinet zum Entschlusse gekommen war, die Versammlung bei Dublin nicht stattfinden zu lassen, eine Abschrift ihres Verbots zu, ehe dasselbe noch gedruckt und angeschlagen werden konnte. Und O'Connell's Eilboten waren schon in vielen Richtungen auf dem Wege, um dem aus fernen Gegenden kommenden Volke die Umkehr zu gebieten, ehe die Proklamation der Regierung im Publikum erschien.

Die Abreise des Herzogs von Bordeaux von Alton Towers nach London ist auf den 25sten festgesetzt. Bis dahin beeifert sich der Graf von Shrewsbury den Prinzen durch glänzende Festlichkeiten zu unterhalten. Am Montage wurde der Todestag Karl's X. feierlich begangen, und in der Privat-Kapelle des Schlosses, wo ein Katafalk mit dem Wappen der Bourbons aufgestellt war, von dem sehr ehrenwerthen Dr. Wiseman eine Seelenmesse gelesen. Der Prinz stattet von Alton Towers öfters Besuche bei dem hohen Englischen Adel der Umgegend ab; am 13ten beabsichtigte er einen Besuch in Alnwick bei dem Herzoge von Northumberland.

Der Standard glaubt versichern zu können, daß das Parlament nicht früher als gewöhnlich, nämlich in der ersten Woche des Februar, eröffnet werden wird.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze den 12. Nov. Die Revolte zu Athen, in Folge deren das junge Königreich, das kaum für Europäische Regierungsformen herangereift war, eine moderne Constitution erhalten hat, ist in Polen zur Zeit der ausschließliche Gegenstand aller politischen Unterhaltungen, indem man davon — wohl zu voreilig — heftige Erschütterungen auch für das übrige Europa besorgt, und namentlich befürchtet, daß entschiedene Meinungsdivergenzen zwischen dem Westen und Osten unseres Erdtheils nicht ausbleiben würden, die auf ganz friedliche Weise auszugleichen den diplomatischen Verhandlungen nicht ganz leicht werden dürfte. Insbesondere sind die Russen darüber im höchsten Grade indignirt, daß man die Griechische Emeute zu einem Russischen Werk hat stempeln wollen. Die dießfälligen Beschuldigungen werden jedoch die unfehlbare Folge haben, daß der Kaiser Nicolaus mit unnachgiebiger Consequenz auf Herstellung der frühern Verhältnisse dringen und Züchtigung der bekannten Factionsführer bestehen wird. Geschieht Letzteres nicht, und ist den Russischen Waffen die Möglichkeit benommen, durch thätige Intervention die Insurrection zu paralysiren, so wird das Petersburger Cabinet jedenfalls alle diplomatischen Beziehungen zu der Regierung in Athen abbrechen und den factischen Zustand der Dinge nicht anerkennen. Man will hier die Nachricht haben, daß bereits die nöthigen Befehle an einzelne Armeecorps abgegangen seien, um unverzüglich einzelne Truppentheile

zur Südarmee zu entsenden, die um zwanzigtausend Mann verstärkt werden soll. Auch heißt es, daß ein Theil der letztern sofort bis zur Landesgrenze an den Pruth vorrücken werde, um für gewisse Eventualitäten zur Hand zu sein. Indessen ist in dieser Beziehung kein anderer Fall denkbar, als daß das Russische Cabinet ein weiteres Umsichgreifen der Revolution auf der Balkanhalbinsel, wo es unter der gesammten Griechischen Bevölkerung längst gährt, und wo man nur einen äußern Impuls zur allgemeinen Schilderhebung erwartet, um jeden Preis verhüten will. Wie es heißt, sind der hohen Pforte in dieser Hinsicht die bestimmtesten Zusicherungen gemacht worden, und wahrscheinlich ständen die Russischen Regimenter schon an der Donau, wenn es den Landesbehörden nicht gelungen wäre, die revolutionairen Zuckungen in Braila gleich im Keime zu ersticken. Die politischen Kannengießer sollten in ihren Beschuldigungen gegen Rußland sich nicht zu offenbaren Widersinnigkeiten hinreißen lassen und nie vergessen, daß, wie auch die Würfel fallen, Kaiser Nikolaus nie mit Rebellen unterhandeln oder ihre Erfolge gutheißen wird. Schützt er jetzt die Pfortenregierung in ihren Rechten, so ist das wohl der beste Beweis, daß er überall die legitimen Grundsätze geehrt und unangetastet gelassen wissen will, denn es bedürfte jetzt wohl nur des mindesten Einwirkens, um eine allgemeine Erhebung in der Türkei hervorzurufen und das Land, wenigstens den Norden desselben, in Rußlands Arme zu führen.

Türkei.

Von der Türkischen Gränze den 2. Nov. (A. Z.) Fürst Bibesco ist von Konstantinopel noch nicht in seine Hauptstadt zurückgekehrt. Es sollen ihn dort Unterhandlungen in Handelsangelegenheiten, die er mit der Pforte gleich bei seiner Ankunft eröffnet hat, aufhalten, und er sich bereits einiger günstigen Erfolge in dieser Hinsicht erfreuen. Ein dunkles Gerücht, welches bei unterrichteten Personen in Bucharest Glauben fand und das ich bis jetzt als unwahrscheinlich mitzutheilen versäumte, würde den langen Aufenthalt Bibesco's in Stambul allerdings noch besser erklären. Diesem Gerücht zufolge sollte letzterer der Pforte den Antrag gemacht haben, daß sie gegen eine Entschädigung von 80 Mill. Piaster die Souverainetät über die Wallachei aufgebe und dem Hospodar das Land abtrete. Rußland, heißt es, sei bereit, durch seine Garantie dem fraglichen Fürstenthume den Abschluß der nöthigen Anleihe möglich zu machen, doch nur unter der Bedingung, daß das Land dafür verpfändet und von einem Russischen Truppenkorps bis zur gänzlichen Rückzahlung der Schuld besetzt werde. Wohin dies führen würde, ist leicht zu ermessen, da die Bedingungen der Rückzahlung leicht so gestellt werden könnten, daß das Land der übernommenen Verbindlichkeit nachzukommen außer Stande wäre. — Ich glaube dies melden zu müssen, obwohl die Sache von den Feinden Bibesco's ersonnen zu seyn scheint, um ihn als Dupe eines für die Wallachei nachtheiligen Anschlags darzustellen und ihm so in der öffentlichen Meinung zu schaden. — Zu Belgrad soll unter den Mitgliedern des Ministerrathes über das etwas zu eigenmächtige Verfahren des Herrn v. Lieven einiger Unmuth herrschen, um so mehr als man glaubt, daß der Russische General selbst dann noch in Serbien verweilen wolle, wenn der neue Russische Konsul in Belgrad eingetroffen seyn werde.

Transkaukasien.

Redut-Kaleh den 2. Oktbr. (A. Z.) Die Allgem. Ztg. vom 3. Septbr. enthielt ein Schreiben „von der Polnischen Grenze", worin gesagt ist: „die auf der Linie von Abchasien und Mingrelien gemachten Versuche, die Russischen Forts durch kühne Ueberfälle zu überrumpeln, sollen vollständig gescheitert sein." Dergleichen Nachrichten erregen unter Ihren Lesern in Transkaukasien Lächeln. Ich kann Sie versichern, daß an diesen und andern Mittheilungen, z. B. der Unterdrückung einer versuchten Erhebung im südlichen Dhagestan, kein wahres Wort ist. In Abchasien sind seit Jahren keine Angriffe wider die Russischen Forts der Küste gemacht worden, und Mingrelien ist so ruhig, friedlich und sicher, wie irgend ein Russisches Gouvernement im Norden. Der Kriegsschauplatz beschränkt sich seit geraumer Zeit im westlichen Kaukasus auf die Wohnplätze der Tscherkessen am linken Ufer des Kuban und am schwarzen Meer, und im östlichen Kaukasus auf die Provinz Dhagestan und den ganzen Gebirgsstrich am Terek und der Sundscha, wo die streitbaren Tschetschenzen hausen. In diesen Gegenden sind die Fortschritte der Russischen Waffen äußerst langsam und unbedeutend, so daß sich ein Ende dieses Kampfes, d. h. eine völlige Unterwerfung der Gebirgsvölker auch in sehr ferner Zukunft nicht absehen läßt. Bedeutende Vortheile sind seit dem furchtbaren Gefechte bei Itschkiri im vergangenen Jahre von keiner Seite erkämpft worden. Seitdem der Kriegsminister, Fürst Tschernitscheff, im Sommer 1842 die Festungen im Kaukasus inspicirte, wurde das Kriegssystem der Russen hier gänzlich geändert. Der unermüdliche General Saß, der sich auf den kleinen Krieg vortrefflich verstand und den Tscherkessen ungemein wehe that, war schon vor der Reise des Kriegsministers, in Folge verschiedener Klagen gegen ihn, die in St. Petersburg Gehör fanden, abberufen worden; bald wurden auch die Generale Golowin und Grabbe von ihren Stellen entfernt, und statt des früheren Offensivsystems ward ein starkes Abwehrungs- und

Absperrungssystem auf der Linie angenommen. Die seitdem vorgekommenen Expeditionen am Kuban und an der Sundscha waren unbedeutend und hatten in der Regel nur den Zweck, Rekognoscirungen vorzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der Bau der evangelischen Kirchen in Trzemeszno, Exin und Dombrowo und des Gerichtsgebäudes in Trzemeszno wird nach Kräften fortgesetzt. Das Gerichtsgebäude in Lobsens ist vollendet und wird jetzt das Gefängniß daselbst in Angriff genommen werden. Mit der Veranschlagung einer neuen durch den Czarnikauer Kreis in Richtung von Ruschendorf nach Posen führenden Kunststraße wird gegenwärtig für Rechnung des Kreis-Kommunalfonds vorgegangen. — Die Zahl der angemeldeten und bereits als nothwendig erkannten Kirchenbauten im Bromberger Reg.-Bezirk ist so bedeutend, daß der aus dem Patronats-Baufonds dazu erforderliche Zuschuß mehr als 20,000 Rthlr. beträgt.

(Kroll's Berliner Wintergarten.) Der Bau des Wintergartens hat nach des Königs Majestät Allerhöchst befohlener Zeichnung Ende Aprils begonnen und ist jetzt nach sechs Monaten so weit vorgeschritten, daß die beiden Flügel zum Bewohnen fertig stehen und die Säle, so wie der ganze innere Ausbau so weit vollendet sind, daß, ohne besondere, unvorhergesehene Unglücksfälle, das Etablissement zu den bevorstehenden Weihnachten eröffnet wird. Das Gebäude ist 366 Fuß lang, und hat an seinen breitesten Stellen 95 Fuß Tiefe. Es trägt zwei massive Thürme, jeden von 90 Fuß Höhe und an den Enden der Flügel große Tempel auf den Plateaus; gegen vier Millionen Mauersteine sind dazu verwendet, und jeder Mann von Fach wird einräumen müssen, daß die Zeit der Ausführung eine kurze zu nennen ist. Die Allerhöchste Kabinetsordre vom 19. August v. J. befiehlt, den Platz zur Anlegung des Etablissements dem jetzigen Besitzer frei vom Canon zu überlassen und überläßt demselben, so wie seinen Nachfolgern den Platz für immer und ewige Zeiten, vorausgesetzt, daß das darauf errichtete Gebäude zu einem Vergnügungsorte benutzt wird. Nach Allerhöchstem Befehl ist der Platz, auf welchem Kroll's Wintergarten steht, von dem Thiergarten abgegrenzt.

Vor einiger Zeit sah ein Neger auf einem Dampfschiff einen schwarzen Mops, bei dessen Anblick er heftig zu weinen anfing. Als man ihn um den Grund fragte, rief er, indem er schluchzend auf den Hund zeigte: „Ach welche Aehnlichkeit mit meiner Schwester!“

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 23. November: Die Schweizerfamilie; lyrische Oper in 3 Aufzügen, von Weigel. (Emmeline: Dem. Höcker als Gast vom Theater zu Breslau.)

Theatrum mundi.

Mittwoch den 22. November: Der Rheinfall bei Schaffhausen. — Hierauf: Winterlandschaft bei Salzburg.

A. Thiemer aus Dresden.

Herr Reis hat sowohl in Rücksicht der optischen Kenntnisse, welche bei der Auswahl von Augengläsern erforderlich sind, als in Rücksicht der Arbeit an diesen Gläsern, unseren Erwartungen Genüge geleistet; so daß wir ihn dem Publikum, welches zur Beseitigung von Augenschwäche seiner Hülfe bedarf, gewissenhaft empfehlen können.

Posen, den 17. November 1843.

Dr. Marcinkowski.
Dr. Matecki.

Die optischen Kunstgegenstände sind im Hôtel de Bavière, Zimmer Nr. 4, 1ste Etage, dem verehrten Publikum zur Einsicht aufgestellt.

J. Reis, Optikus.

☛ Brennerei-Sache.

Den Herren Brennerei-Besitzern und Verwaltern verfehle ich nicht ergebenst anzuzeigen, daß ich mich im Besitze der Bereitungsart eines Lack's, der sich als vorzüglich anwendbar zur inneren Lackirung der Gährbottiche und als Mittel wider das Eindringen der Säure in die Holzporen bewährt hat, befinde. Dem Spiritus wird durch denselben kein Beigeschmack mitgetheilt und das Reinigen der damit bestrichenen Gefäße wesentlich erleichtert.

Gegen 5 Rthlr. Gold bin ich zur Mittheilung bereit und garantire für die Brauchbarkeit des Mittels, indem ich nur noch darauf Reflektirenden ergebenst bemerke, daß mein hiesiger Aufenthalt von sehr kurzer Dauer seyn wird. Adressen franco.

Posen, Breitestraße No 5. 2 Treppen rechts.

J. F. Schmädicke,
Brennerei-Inspektor und Destillateur.

Diejenigen Herren Bau-Unternehmer, welche geneigt sind, mich zu künftigem Frühjahr mit Ausführung von Stuckatur-Arbeiten und andern Verzierungen in Gips, Stein oder Holz zu beauftragen, mache ich hiermit ergebenst darauf aufmerksam, daß es besser seyn würde, derlei Bestellungen schon im Laufe des Herbstes an mich gelangen zu lassen, damit ich auf Ausführung der Modelle die gehörige Zeit zu verwenden mich in den Stand gesetzt sehe, und somit alle mich ehrende Aufträge auf die entsprechendste Weise vollführen kann.

Posen, den 21. November 1843.

A. Hesse,
Bildhauer und Stuckateur.

☛ Aecht Orientalischen Räucherbalsam, welcher den köstlichsten Blumenduft verbreitet, feinste Räucherkerzchen aux milles fleurs, und Königspulver empfiehlt Klawir No. 14. Breslauerstr. ☚

Der nur allein ächte Haarwuchs-Erzeugungs-Balsam und Pomade

des Dr. und Prof. Baron v. Dupuytren aus Paris. Mallard, Chemiker der Königl. Akademie zu Paris,

geprüft und bestätigt von den Doktoren ersten Ranges, dokumentirt von den Königl. Französischen und Preuß. Ministerien, anerkannt als das heilsamste Cosmetique, bereitet von den edelsten schätzbarsten Kräutern zum Wachsthum der Kopfhaare, der Bärte und Augenbrauen, verhindert sofort das Ausfallen und Erbleichen der Haare, giebt dem zu früh grau gewordenen Haar seine natürliche Farbe zurück, anwendbar im jugendlichsten, wie im spätesten Alter, übertrifft an Feinheit alle Pomaden und Oele. Preis à Pot 1 Rthlr. und 2 Rthlr., mit Brochüre über Physiologie des Haarwuchses. Nur allein ächt zu haben bei meinem General-Depositair für Deutschland und Rußland, Herrn Lohse in Berlin, Jägerstraße No. 46.

Für das ganze Großherzogthum Posen habe ich das alleinige Haupt-Depot dem Herrn **Constantin Orlowski zu Posen im Bazar** in seinem Blumen- und Parfümerie-Laden übergeben, woselbst dieses vortreffliche Heilmittel ächt zu dem Fabrikpreise zu haben ist, und ist von jetzt an nicht mehr von Hrn. Mendelsohn zu beziehen, da er schon seit einem Jahr keinen von mir bekommen hat, worauf ich zu achten bitte.

Die neue Leinwand-, Tisch- und Weißzeug-Waaren-Handlung von

Theodor Schiff,

Markt No. 66. erste Etage, unweit der neuen Straße,

empfiehlt bei reellster Bedienung, zu den billigsten und festen Preisen, ihr komplett assortirtes Lager ächter und reiner **Bielefelder, Schlesischer** und **Sächsischer** Leinwand in **Weben** und **Schocken**, von den billigsten bis zu den feinsten Gattungen, desgleichen **Creas, Tischzeuge** auf 6, 12 und 24 Personen, **Handtücher, Thee- und Kaffee-Servietten, Taschentücher, Battist**, wie auch sämmtliche leinene und weiße Waaren, und garantirt schriftlich für die Aechtheit der Leinen.

Mein Seiden-Waaren-Lager „Markt No. 79. erste Etage", bietet neuerdings eine außerordentlich reiche Auswahl in französischen und englischen Manufaktur-Waaren, und zwar wie bisher zu bedeutend herabgesetzten festen Fabrikpreisen.

Arnold Witkowski.

Direct von Paris

habe einen Transport brillanter Westenstoffe herrlicher Nüancen in Cachemir, Sammet, Seide und Toiliant empfangen, welche zu soliden festen Preisen auf Lager vorräthig sind.

L. F. Podgórski,
aus Berlin, in Breslau und Posen,
Breslauerstr. No. 30,
(Hôtel de Rôme und de Saxe vis-à-vis).

Ein gutes Flügel-Piano-Forte

steht zum Verkauf beim Organist Bock, Franziskaner-Gasse No. 2.

☞ Zu Neujahr oder Ostern 1844 ist ein großer Laden mit Schaufenster am alten Markt No. 84. zu vermiethen. Auch können auf Verlangen mehrere daran stoßende Zimmer eingeräumt werden. Das Nähere ist bei Isidor Kantorowicz zu erfragen.

Den 1sten December c. geht eine gute Reisegelegenheit von hier nach Warschau ab. — Das Nähere ist zu erfahren beim Lohnfuhrmann Lenz Wasserstr. 8.

Heute Mittwoch den 22sten Nov. frische Wurst und Wildbraten zum Abendbrod bei J. Gutsche, Berliner-Straße No. 33.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 18. November 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{3}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$88\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{2}{3}$	$11\frac{1}{6}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$159\frac{1}{2}$	$158\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$146\frac{1}{2}$	$145\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	68	67
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	94
Rhein. Eisenbahn	5	—	$67\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	128	127
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$110\frac{1}{2}$	$109\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	$107\frac{1}{2}$	—
do. do. do. Litt. B.	—	$117\frac{1}{2}$	$116\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$113\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$113\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$